Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 54 (1998)

Heft: 4

Artikel: An die deutsche Sprache. Es Reedli

Autor: Hohler, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An die deutsche Sprache. Es Reedli

Von Franz Hohler

(Geb. 1943; lebt als Schriftsteller, Kabarettist, Theaterautor in Zürich. Werke u.a.: Das verlorene Gähnen, Prosa, 1967; Idyllen, Prosa, 1970; Der Rand von Ostermundigen, Geschichten, 1975; Tschipo, Kinderroman, 1978; Die Rückeroberung, Erzählungen, 1982; Tschipo und die Pinguine, Kinderroman, 1985; Das Kabarettbuch, 1987; Vierzig vorbei, Gedichte, 1988; Der neue Berg, Roman, 1989; Der Mann auf der Insel, Erzählungen, 1991; Da wo ich wohne, Erzählungen, 1993; Die blaue Amsel, Roman, 1995; Drachenjagen, Das neue Kabarettbuch 1996; Die Steinflut, Novelle, 1998; alle im Luchterhand Literaturverlag, München.)

Oh Deutsch das du gleichermassen Dichtung, Bürokratie und Wahnsinn auszudrücken imstande bist ich gehöre zu deinen Bewunderern und Benutzern und erfreue mich immer wieder an dir deinem Wohlklang der weisse Nebel wunderbar und deiner Schärfe Erkenntnis beginnt mit Erfahrung und der unbeschränkten Paarungsfähigkeit deiner Wörter Häusermeer und Ölbaumzweig doch manchmal vermisse ich einfach ein paar Ausdrücke manchmal hock i lieber ab als dass ich mich setze und kaue lieber am Rauft statt an der Rinde und ziehe Cervelats brötle dem Grillen von Würsten vor und prägleti Nüdeli dunke mi besser als gebratene Nudeln und pfludrig und Pflotsch

ist nasser als matschig und Matsch und e Göiss sticht schärfer ins Ohr als ein Schrei und weni chüschele musst du genauer hinhören als wenn ich flüstre und wenn's chläfelet im Motor dann ist das bedrohlicher als wenn es bloss kleppert und scheppert dann wird mir nicht angst sondern gschmuech und weni im Chlyne bäschele oder em bipäpele dann verwöhn ich ihn doppelt und wenn er am Duume süggelet welch ein Genuss am Daumen saugen ist hartes Brot dagegen wenn er mues chötzle mues er zwar jömmerle aber es ist nicht ganz so schlimm wie wenn er erbricht oder *sich* erbricht wie Konrad Duden verlangt und wenn er höcklet, höselet, blöterlet oder i d Chuchi düüsselet, zechelet und vo de Guezli schnöislet und gigelet frage ich mich wo ist deine Zärtlichkeit Deutsch bist du willens mit Kindern umzugehen oder hesch der der Grind versiechet muesch chärchle, wenn a die Chlyne dänksch hesch Ranzepfyffe im Vokabular und Choder und Schnuder zwüsche de Site vom Wörterbuech wo du streicheln und säuseln solltest

seicht's der zum Näggel us wo die kleine Alltagsliebe gefragt ist zu dem, was übrig bleibt zur Schelfere oder zur Schinti zum Bütschgi oder zum Öpfelgürpsi ich hab den Verdacht du bleibst im Haus wenn's dusse hudlet und strätzt und schiffet und chuttet und zellsch der Chlotz und der Stutz vo dim Wort-Schatz die Befindlichkeit, den Reformstau, die Kaufkraftsicherung statt dass e chli giengsch go löitsche i d Glungge go trampe i Wald go lose, wie d Hätzle täderle oder i d Beiz zu dene go hocke wo d Lampe fülle und d Wält erkläre derzue und chifle und chäre und der zletscht no is Gilet gränne und jedes zweite Wort, das sie sagen fehlt mir, oh Deutsch, du hohe Sprache bei dir und darum bin ich so vorsichtig wenn ich vom Leben erzähle und mich deiner bediene und goh weni mängisch würklech öppis wett säge von den Zinnen deines Palastes is Parterre abe i Dialäkt dä isch wie n es Zimmer wo's vorne diräkt i d Matte goht und hindenuse uf d Gass.